

## Die Orgel in der St. Stephanskirche.

Zum ersten Male nach mehrmonatlichem Schweigen hat die Orgel in unserer St. Stephanskirche am Reformationstages ihre Stimme wieder erschallen lassen zur herzlichsten Freude der ganzen Festgemeinde. Sie war verstummt, weil sie durch die Orgelbaumeister G. F. Steinmeyer u. Co. in Öttingen einer dringend notwendigen, gründlichen Erneuerung unterzogen wurde. Nun ist das Werk vollendet und, wie die durch Herrn Seminarlehrer und Domkapellmeister Weinberger vorgenommene Prüfung ergab, es ist alles sehr gut. Nicht bloß eine Reihe neuer Register wurde eingesetzt, sondern auch die neuesten Errungenschaften der Orgelbautechnik, wie Röhrenpneumatik, Schwell- (Echo-) Werk etc., wurden angebracht, so daß wir jetzt unsere St. Stephansorgel wohl ein auf der Höhe der Zeit stehendes Kunstwerk nennen dürfen. Auch der äußere Aufbau, das Gehäuse der Orgel, wie es uns das unserer Nummer beigegebene Bild vor Augen stellt, ist, ganz dem Stile der Kirche angepaßt, ungemein zierlich und schön.

Interessant ist die Chronik der Orgelreparaturen, wie sie von den Orgelbaumeistern im Innern des Gehäuses aufgezeichnet worden ist. Im Jahre 1685 wurde die Orgel von Nikolaus Will, „Orgelbaumeister und Sanderbiertelmeister“, repariert. Damals stand die Orgel aber nicht an ihrem gegenwärtigen Orte, denn im Juli des Jahres 1714 wurde sie „von der Stelle, wo sie 90 Jahre lang gestanden“, an den Bogen unmittelbar vor dem Chor versetzt. Bei dieser Gelegenheit hat man eine silberne Statue des heiligen Stephanus, die man wohl zur Schwedenkzeit versteckt hatte, gefunden. Im Jahre 1705 wurde die Orgel durch Johann Ignaz Samuel Will und im Jahre 1775 durch den „Domorgelmacher“ Adam Adolf Otto repariert; am 30. August hat letzterer diese Notiz ins Orgelgehäuse geschrieben und hat in wehmütiger Stimmung hinzugesetzt: „Valete!“ („Lebt wohl!“). Am 7. August 1816 wurde das Werk „ausgehoben“ von „Hoforgelmacher“ Philipp Seufert. Er hat die Bemerkung hinzugefügt: „Zum zweitenmal evangelisch“. Aus der Geschichte unserer Gemeinde wissen wir, daß die St. Stephanskirche den Protestanten am 18. Dezember 1803 von dem damaligen Kurfürsten, späteren König Max Joseph zum Gebrauche überlassen, im Jahre 1811 von dem Großherzog Ferdinand von Würzburg wieder genommen, von König Max Joseph aber durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juni 1816 wieder und diesmal als dauerndes Eigentum übergeben wurde. In diesem Erlaß war ausdrücklich neben mancherlei Besserungen in der St. Stephanskirche auch eine Orgelreparatur angeordnet; dieselbe wurde somit im Monat August begonnen. Im Jahre 1863 bedurfte die Orgel wieder neuer Änderungen und Verbesserungen, sie wurden bereits durch die Firma G. F. Steinmeyer in Öttingen ausgeführt; besonders wurde die Orgel mit neuen Regelladen, neuem Spieltisch und neuer Mechanik, neuem Kasten- und Pfeifenwerk und einigen neuen Registern versehen. Nach dem Umbau hatte das Werk 21 klingende Register, jetzt hat es 24. Abgesehen von einer im Jahre 1888 vorgenommenen Neustimmung hat die Orgel vierzig Jahre lang ununterbrochen der Gemeinde gedient, jetzt hat sie wohl die gründlichste Verbesserung, eine Modernisierung, die fast einem Neubau gleichkommt, erfahren.

Wenn wir Orgelbaukunst und Orgelspiel von der Zeit vor 1000 Jahren mit dem der Gegenwart vergleichen, werden wir wohl einen gewaltigen Unterschied merken. Die ersten Orgeln kamen aus dem Morgenlande, König Pipin

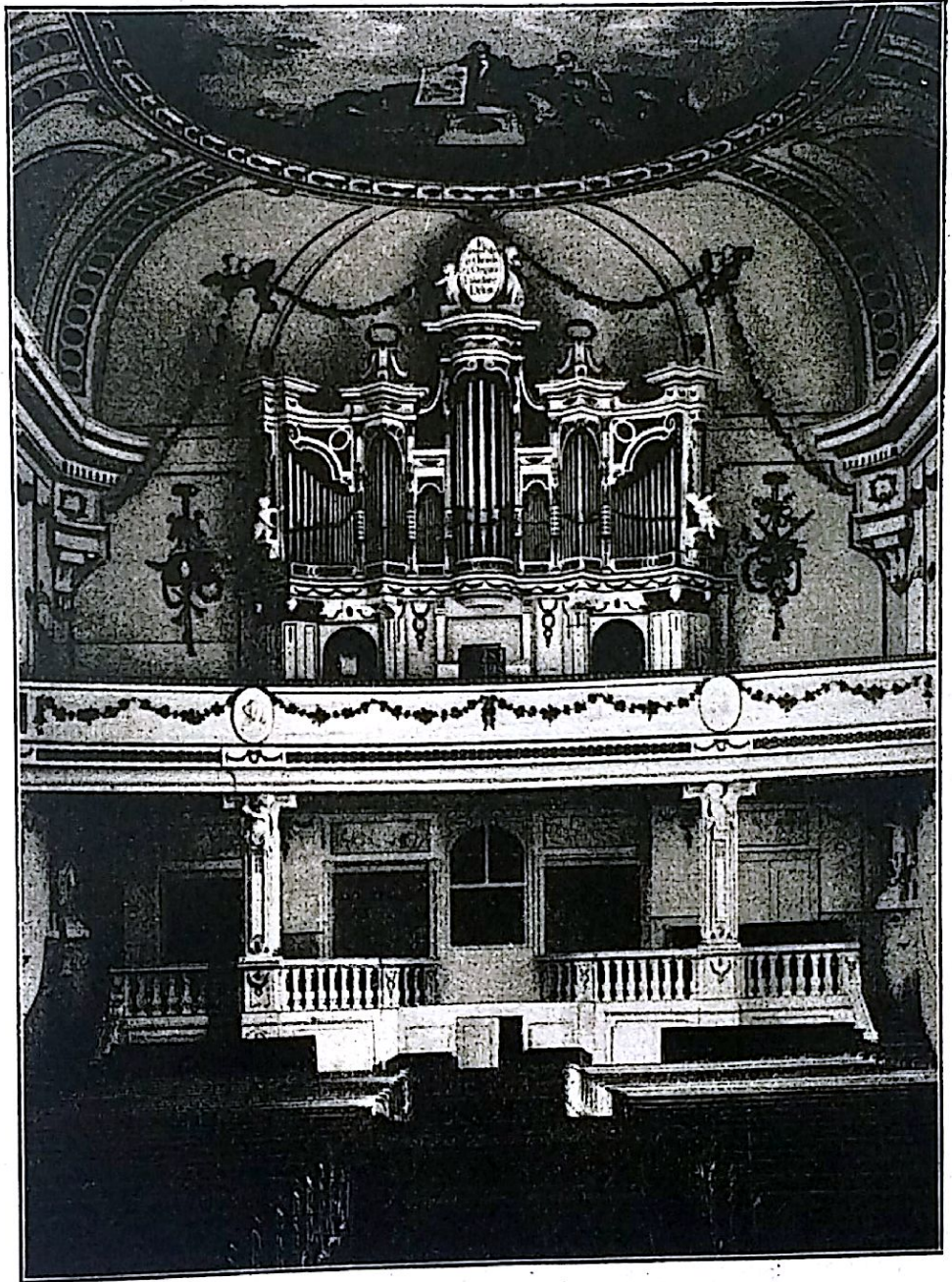


und Kaiser Karl der Große erhielten sie aus Konstantinopel, letzterer stellte die von dem griechischen Kaiser Michael erhaltene im Dom zu Aachen auf. In allgemeinen kirchlichen Gebrauch kamen die Orgeln erst im 14. Jahrhundert, doch auch hier nicht ohne den Widerspruch der kirchlichen Oberen — auf dem Konzil zu Trient wurde sogar ein Antrag auf ihre Entfernung aus den Kirchen gestellt. Die lutherische Kirche hat von Anfang an die Orgel freudig aufgenommen und liebevoll gepflegt, steht ja doch das Kirchenlied, das Gemeindelied, im Mittelpunkt ihres Gottesdienstes. Allerdings erst im 16. und

17. Jahrhundert bahnten sich die Verbesserungen an, welche sie auf ihre jetzige Höhe erhoben haben. Anfangs waren die Tasten schaufelförmig, sie mußten mit dem Ellbogen niedergedrückt und mit den Fäusten geschlagen werden. „Den Organen schlagen“ war deshalb der Ausdruck für Orgelspiel. Jetzt ist die Orgel die Königin aller Instrumente geworden. Meister des Orgelspiels wie J. Sebastian Bach und seine Vorgänger C. Scheidt, J. T. Kerl und Joh. Bachelbel, letzterer zugleich ein Freund des Bachschen Hauses, haben Werke für sie geschaffen, die wohl unsterblich sein werden. So wird, solange das Kirchenlied frisch und freudig aus Herz und Mund unserer Gemeinden schallt, die Orgel gewiß einen Ehrenplatz in unseren Kirchen einnehmen, ja für unsere Gottesdienste unentbehrlich sein. Möge denn auch unsere St. Stephansorgel stets ihre klangvolle Stimme erschallen lassen, wenn wir der Gemeinde mit den Worten des Psalmisten zurufen: „Singet dem Herrn ein neues Lied, machet es gut auf Saitenspielen mit Schalle!“

Zum Schlusse aber wollen wir dankbar der Wohltäterin gedenken, deren reiche lechtwillige Gabe es uns ermöglicht hat, eine so umfassende Orgelrestauration vorzunehmen: der vor 2 Jahren heimgegangenen Privatiers Fräulein Adelheid Reichardt; ihr Gedächtnis bleibe in Segen! Pa.

gegen die Welschen hatte die österr. italienische Rechtsfakultät an der Hauptstadt Tirols ins Leben gerufen gemacht zur Gründung einer italienischen Gründung eines starken Mittelpunktes uraltstem deutschen Kulturgebiet. Bei Deutschen mit Händen und Füßen dat und Blutbergießen führte jedoch der heißblütigen Italiener. Die Folge reichliche Regierung das verfehlte II macht hat. Charakteristisch für die



Der Orgelchor in der St. Stephanskirche.

einander geplagt sind, der Abgeordneter Sozialdemokrat, über den un- katholische Hierarchie und vor allem d- nus auf den Gang der geschichtlicher ausgeübt hat, in einer Weise rückha- gelassen, wie wir es bisher nur in Fr- waren. Wir hoffen doch auch in De- leben, wo die jetzt noch vor den Tri- gespannte Sozialdemokratie Vernunft- Tage wird es mit der ultramontanen